

STANSERHORN-BAHN

Saisonstart am 7. April

Die Stanserhorn-Bahn eröffnet die 131. Saison am Karfreitag, den 7. April. Die neuen Infrastrukturbauten (WC-Anlage, Lift zur Nägeli-gasse, Anbau Verwaltung) werden bis dahin zwar nicht vollendet sein, doch behindern die Arbeiten die Personenbeförderung nicht. Diese wird, wie bereits Tradition, am Oster-sonntag für alle «Hasen» und «Häsinnen» gratis sein. Am Freitag, 21. April, sind oben auf dem Berg die Stanser Musiktage zu Gast. Am Sonntag, 23. April, gibt der Langstrecken-Crack Florian Lussy eine Einführung in sein Unterstützungsangebot für jene, die sich professionell begleitet auf den Stanserhorn-Berglauf vom 2. Juli vorbereiten wollen. In Zusammenarbeit mit der Bahn offeriert Lussy sein Trainingsprogramm in Packages mit oder ohne Saisonkarte.

Weitere Informationen unter stanserhorn.ch.

Peter Steiner

REPAIR-CAFÉ UND FLOHMARKT

Gebrauchtes bereitet Freude

Am Samstag, 18. März, ist im und um das Spritzenhaus einiges los zum Thema Nachhaltigkeit. Neben dem zweimal jährlich stattfindenden Repair-Café der Energiestadt Stans, an dem ehrenamtliche Profis verschiedenste Gegenstände reparieren, kann am Flohmarkt Gebrauchtes gehandelt werden. Organisiert wird dieser von den Grünliberalen Stans: «Wir wollen uns nicht nur politisch engagieren, sondern uns auch aktiv in der Region einbringen.» Ein Flohmarkt ist seit jeher ein Treffpunkt für verschiedenste Leute. Zudem vereint er Wirtschaft und Umwelt. Auch das Kreativatelier «d'Wärchi» ist mit dabei, bei dessen Angebot aus mitgebrachten alten weissen Kleidungsstücken neue Batik-Mode kreiert werden kann.

Infos und Anmeldung unter stans.grunliberale.ch.

Roland Schmäder

LITERATURHAUS ZENTRALSCHWEIZ

Franco Supino & Pino Masullo

Was wäre in Neapel aus ihm geworden, in der Stadt seiner Eltern? Als Kind plagte den in Solothurn geborenen Schriftsteller Franco Supino die Angst, die Schweiz verlassen zu müssen. Wie eine Befreiung war es, als 1980 in Süditalien die Erde bebte und innerhalb von neunzig Sekunden die Rückkehrpläne der Eltern in Schutt und Asche lagen. Nach dem Tod des Vaters viele Jahre später begibt sich der Erzähler des Romans «Spurlos in Neapel» auf Spurensuche nach Neapel – eine Stadt, deren Sprache er spricht, deren Gesetze ihm aber fremd sind. Pino Masullo umrahmt mit der Chitarra Battente und traditionellen Volksliedern aus Süditalien Franco Supinos Auftritt am Mittwoch, 15. März, im lit.z.

Tickets und weitere Informationen unter lit-z.ch.

Sabine Graf

DISKRIMINIERUNGSSCHUTZ

Woche gegen Rassismus

Im Rahmen der Aktionswoche gegen Rassismus haben die Abteilung Gesundheitsförderung und Integration NW und die Fachstelle Gesellschaftsfragen OW ein Theaterprojekt initiiert, mit welchem auf die «feinen Töne» des Alltagsrassismus aufmerksam gemacht werden soll. Rassismus ist die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Menschen wegen körperlicher Merkmale, ihrer ethnischen oder nationalen Herkunft oder wegen kultureller Merkmale wie Sprache oder Religion. Die Theaterpädagogin Noemi Wyrsch hat zusammen mit Jugendlichen das Stück «Keine Bühne für Rassismus» entwickelt, das am Mittwoch, 22. März, in Stans (Theatersaal Kollegi, 20 Uhr) und am Samstag, 25. März, in Sarnen (Grundacherbühne, 20 Uhr) zur Aufführung gelangt. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter nw.ch/aktionswoche.

Peter Steiner

NIDWALDNER MUSEUM: NEUE AUSSTELLUNG

Landsgemeinde als Denk-anstoss für Demokratie

«Ja, nein, weiss nicht» sind Antworten auf politische Fragen. Wie sich die Meinungen bilden, klärt die neue Ausstellung im Salzmagazin anhand von Erinnerungen an die Landsgemeinde und aktuellen Erfahrungen ab. Museumsleiterin Carmen Stirnimann erläutert die Hintergründe.

Interview: Peter Steiner

Frau Stirnimann, was bewegt Sie dazu, die Landsgemeinde bald 30 Jahre nach ihrer Abschaffung in einer Ausstellung zu thematisieren?

Carmen Stirnimann: Es ist der «Ring» in Wil, der uns auf die Idee gebracht hat. Die Landsgemeinde-Plätze sind historische Orte, an welchen Politik konkret stattgefunden hat. Noch sind die Zeitzeugen der «Urform der Demokratie» zahlreich, sodass wir ihre Erfahrungen abfragen und auch für die Nachwelt bewahren können.

Sie reden von den «Plätzen». Schweift Ihr Blick auch über andere Landsgemeinde-Kantone?

Ja, in Form eines Kunstprojekts. Emanuel Wallimann hat die bekannten Plätze besucht und ihr gegenwärtiges Erscheinungsbild mit einer historischen Darstellung überblendet. So wird die Ausstellung auch zu einer Reise durch die Schweiz.

Sind es nostalgische Gefühle, die Sie antreiben?

Überhaupt nicht, habe ich doch keinen persönlichen Bezug zur Landsgemeinde. Spannend ist aber, Antworten auf die Frage zu finden, wie denn politisches Engagement oder auch nur die Meinung zu einer politischen Frage überhaupt zustande kommt – oder verweigert wird.



Isabelle Zimmermann (links) und Carmen Stirnimann beim Sichten von Zeitzeugnissen.

Material dazu generierten wir unter anderem mit einer Strassenumfrage. Aus der Idee mit den Plätzen hat sich das allgemeine Thema «Demokratie» entwickelt, das zeitlich auch zum Jubiläum «175 Jahre Bundesverfassung» passt.

Demokratie heisst Mitwirkung des Volkes ...

... ja, und in der Ausstellung werden wir auch verschiedene Möglichkeiten bieten, sich auszudrücken. Wer möchte, kann sich für sein Anliegen zum Beispiel mit der Herstellung eines politischen Plakates einsetzen ...

... oder gar reden wie einst an der Landsgemeinde?

Zumindest offerieren wir dazu das historische Podium, das «Härdplättli». Über originale Tondokumente werden wir Landsgemeinde-Reden einspielen, um so das einst erhabene Gefühl an der Landsgemeinde nacherlebbar zu machen. Dass dabei die speziellen Inszenierungen wie etwa das Harsthorn oder das Landesschwert auch präsentiert werden, liegt auf der Hand.

Abgeschafft wurde die Landsgemeinde ja gerade aus Demokratie-Gründen.

Die Landsgemeinde muss man in ihrem historischen Kontext verstehen. Es gab Zeiten, da war sie die einzige Möglichkeit, einen Entscheid unter Einbezug möglichst vieler Stimmberechtigter zu fällen; später kam die Möglichkeit des schriftlichen Verfahrens ohne physische Präsenz dazu – und diese hat sich nicht zuletzt auch wegen der weit höheren Stimmbeteiligung durchgesetzt.

Ausstellung: 1. April bis 29. Oktober, diverse Rahmenveranstaltungen.

Näheres dazu unter nidwaldner-museum.ch.

KULTUR: NEUERSCHEINUNG

Ein Schmiedgässler auf Schmuggelpfad

Wie kommt Tony Ettlin, begnadeter Schilderer seiner Kindheit in der Freien Republik Schmiedgasse, ins Münstertal? Und warum wird er zum Anwalt der Schmuggler, die mit waghalsigen Touren über die Berge nach Italien Kopf und Kragen riskieren?

Von Urs Siblinger

Die Zentralschweizer Literaturförderung schreibt in Sta. Maria Atelierplätze aus. Der Hausherr in der Chasa Parli ist der Schriftsteller Tim Krohn. In Klammern: Gern erinnern sich Theaterbegeisterte an die Uraufführung von Krohns Stück «Quatemberkinder» 2000 in der Mürz. Tony Ettlin bewarb sich und konnte 2022 sechs Wochen Schreibend in Sta. Maria verbringen. Schnell war für ihn klar, dass er einen Stoff aus dem Val Müstair bearbeiten wollte.

«Grenzüberschreitender Handel»

So stiess er auf das Schmugglerwesen, das bis in die 1970er-Jahre mit Duldung der Schweizer Behörden blühte und der Armut im Tal entgegenwirkte. Vor allem Tabak und der Süsstoff Saccharin waren Güter, die ennet der Grenze fehlten und hoch gehandelt wurden. Männer buckelten und Frauen transportierten sie unter weiten Röcken ins Vinschgau

im Südtirol und in die Lombardei. Während die Schweizer Grenzer mit im Boot waren – die Waren wurden hier regulär verzollt –, hatte der italienische Staat das Nachsehen. Die Überwachung der weitläufigen und unwegsamen Grenzregion durch die Guardia di Finanza war nur punktuell möglich. Trotzdem



Tony Ettlin.

wurden auch Schmuggler aufgegriffen oder zumindest ihre Ware konfisziert.

Schmugglerbraut darf nicht fehlen

Tony wäre nicht Tony, wenn er sich mit der historischen Recherche begnügt hätte. Er ergäntz den informativen geschichtlichen Teil mit eigenen Geschichten, die er den Tatsachen entlang erfindet. Menschen aus Fleisch und Blut, von ihm mit treffenden Worten charakterisiert, erleben Freude und Leid. Sie treten quasi in die Fussstapfen der Protagonisten von damals. Tony Ettlin sensibilisiert uns für deren Nöte und wird zum Anwalt der Gesetzesbrecher. Logisch, dass beim Schreiber der Kalendergeschichten in der Brattig die Liebe nicht ausgeklammert wird. Hier ist sie verloben mit den Halstüchern, die der Held aus dem Schmugglerlohn seiner Mutter und seiner Geliebten schenkt. Die Schals stammen aus der Handweberei Tessanda, die seit 1928 auf wunderbare Weise die Zeiten überdauert hat und heute wieder floriert.

Tony Ettlins gediegen mit zeitgenössischen Fotos illustriertes Werk «Cuntrabanda, Schmugglergeschichten aus dem Münstertal» ist 2022 bei Gammeter Media, St. Moritz / Scuol, erschienen und bei Bücher von Matt erhältlich.